

nach hat es die Wahrscheinlichkeit für sich, dass die voranstehenden 19 Sermonen noch früherer Zeit angehören als der des Reichstages zu Augsburg. Steht nun aber das beides fest: dass es wirklich Nachschriften Lutherscher Predigten sind und dass sie durch und durch in Formen und Wendungen das Gepräge der Arbeiten Agricola's tragen, so bleibt meines Erachtens nur die Synthese übrig, dass wir annehmen, sie stammen eben aus Nachschriften, die Agricola selbst angefertigt hat. Gleichwie auch sonst viele der uns erhaltenen Predigten Luther's zum beträchtlichen Teile das stilistische Gewand derer tragen, die jeweilig die Nachschrift und die nachträgliche Ausarbeitung besorgt haben und daher nur mit grossen Einschränkungen als genuine und authentische Erzeugnisse Luther's gelten dürfen, so auch diese einundzwanzig Predigten. Agricola hat zum Teil wohl noch in Wittenberg bis zum Jahre 1525, zum Teil in Koburg 1530 diese Predigten Luther's nachgeschrieben und dann in seiner Weise ausgearbeitet. Sie sind daher vorzüglich geeignet, um uns zu zeigen, wie er Luther verstanden und was ihm an seinen Predigten „nützlich“ und des Aufbewahrens wert erschienen ist. Wir hören Luther in ihnen reden, aber durch das Medium Agricola's hindurch. So erklärt sich die Auswahl und stilistische Eigenart der Predigten. Ist meine Annahme richtig, dann dürfte es freilich auch ferner geraten sein, bei der dogmatischen Beurteilung Luther's im antinomistischen Streite von diesen Predigten abzusehen. Wohl aber bestätigen dieselben, dass Agricola fest überzeugt gewesen ist, in diesem Streite nicht eigne Fündlein, sondern die echte Lehrweise Luther's zu vertreten und zu verteidigen.

Klemzig.

Kawerau.

2. Christliches Anachoretentum bei Eusebius.

In Weingarten's Abhandlung über den Ursprung des Mönchtums im nachkonstantinischen Zeitalter, ist mir unter andern Sätzen auch der nachstehende (S. 7) aufgefallen, in dem es heisst:

„Von einem christlichen Anachoretentum redet die Kirchengeschichte des Eusebius mit keinem Wort. Ebenso ist den andern und späteren Schriften, allen seinen ausführlichen Beschreibungen des christlichen Ägyptens, der Biographie Konstantins und dem Panegyricus auf ihn (verfasst zwischen 337 und 340, dem Todesjahr des Eusebius) das Mönchtum noch völlig unbekannt (vgl. namentlich Vit. Const. IV, 25 und de laudibus

XIII): eine Tatsache, die überaus befremden muss gegenüber der gewöhnlichen Darstellung, welche dem Mönchtum und vor allem dem heil. Antonius eine grosse Rolle schon in den Tagen Konstantin's zuweist.“

Von der Kirchengeschichte, und den namentlich angeführten Schriften des Eusebius mag das richtig sein; ich kann das nicht kontrollieren, aber in einem andern Werk des Eusebius bin ich auf einige Stellen über das Mönchtum gestossen, die den oben angeführten Aufstellungen gegenüber ins Gedächtnis zu bringen nicht ohne Werth sein dürfte. Sie finden sich in dem von Montfaucon 1706 herausgegebenen Psalmencommentar des Eusebius, den ich vor einigen Jahren für den Zweck einer Vorlesung über die Psalmen durcharbeitete. Da heisst es (S. 347f.) zu Psalm 67 (Hebr. 68) 7 folgendermassen, indem Eusebius seiner dankenswerten Gewohnheit gemäss zuerst die Lesarten der verschiedenen Übersetzer nebeneinanderstellt:

κατοικίζει, φησι, μονοτροπους εν οικω· κατα δε τον Συμμαχον· „διδωσιν οικειν μοναχοις οικιαν“ και κατα τον Ακυλαν· „καθίζει μονογενεις οικονδε“. κατα δε την εκδοσιν „κατοικίζει μονοζωνους εν οικω“. και τουτο ην το πρωτον αυτου κατορθωμα· ὃ δη και μεγαστον των αυτου κατορθωμάτων τω των ανθρωπων δεδωρηται γενει. το γουν πρωτον ταγμα των εν Χριστω προκοπιοντων το των μοναχων τυγχανει. σπανιοι δε εισιν ουτοι. διο κατα τον Ακυλαν „μονογενεις“ ωνομασθησαν αφωμοιωμενοι τω μονογενει υιου του θεου. κατα δε τους ὀ· „μονοτροποι“ τυγχανουσιν αλλον πολυτροποι· ουδε αλλοτε αλλως τον εαυτων μεταβαλλοντες τροπον· ενα δε μονον κατορθουντες τον εις ακρον ηκοντα αρετης· „μονοζωνους“ δε αυτους η ε' εκδοσις ωνομασεν, ως αν μονηρεις και καθ' εαυτους ανεζωσμενους. τοιοιτοι δε παντες εισιν οι τον μονηρη και αγνον κατορθουντες βιον, ων πρωτοι γενοασιν οι του Σωτηρος ημων μαθηται, οισ ειρητο· μη κτησασθε χρυσον μηδε αργυρον εις τας ζωνας υμων, μη πηραν εις οδον μηδε υποδημα μηδε ραβδον. εν γαρ τω λεγειν μη δειν κτησασθαι χρυσον μηδε αργυρον „εις τας ζωνας“ ανεζωσμενους αυτους εισαγει. ουτω δε και πασιν ημιν ο αποστολος παρακελευεται λεγων· „στητε ουν περιζωσμενοι την οσφυν υμων εν αληθεια“. και οι το πασχα δε εσθιοντες εκελευοντο τας οσφυς εχειν περιεζωσμενας. τουτο δη ουν πρωτον κατορθοι τοις εν δυσμαις οικουσιν επιδημησας ο θεσπιζομενος. απο γαρ των προλεχθεντων ορφανων και των δηλωθεισων χηρων [V. 6] αφορισας εξαιρετον και τιμιωτατον εαυτω ταγμα το των μονοτροπων, κατοικίζει αυτους εν οικω, δηλαδη εν τη εκκλησια αυτου, παραμενειν και κατοικειν εν αυτη καταξιαν αυτους. μετα δε τουτους δευτερον εργον κοινωφελεις

και εις πολλους διαβαινον κατορθοι „εξαγων πεπεδημενους εν ανδρεια“ etc.

Ich überlasse es den Männern vom Fach, die Tragweite dieser Stelle zu überlegen, aus welcher mir sogar über die Tracht der Mönche zur Zeit des Eusebius, nicht bloss über deren Existenz einiges zu folgen scheint, und bemerke nur, dass dieselbe nicht allein steht und dass schon Montfaucon in der Vorrede (p. XXXVI) auf sie hingewiesen hat.

Zu Ps. 83 (hebr. 84), 4: Der Sperling (*στρουθιον*) hat sein Nest, die Schwalbe (*τρογγων*) ihr Haus gefunden, bemerkt nemlich Eusebius weiter: *επιαισ δ' αν τους μεν ευζωνους και τον μονηρη βιον επανηρημενους εναι στρουθιον, τους δε παιδοποιιας και της αλλης οικονομιας προνοιαν πεποιημενους την τρογγονα* etc.

Mit dem Wort *μοναχος*, das Schlottmann nach anderen auf das egyptische monh weihe, fromm sein, zurückführen möchte, giebt Aquila Ps. 21 (22) 21. 24 (25) 16. 34 (35) 17 das hebräische *מְרִיב* wieder, das auch im Syrischen technischer Ausdruck für Eremit geworden ist. An der ersten und letzten Stelle hat die römische Ausgabe *μονομαχην*; über diese Verwechslung s. Field, Chrysostomus in S. Pauli Epistolas VII, 410. Vielleicht ist diese Notiz über Aquila für das Wort und die Sache, um die es sich handelt, nicht ohne Interesse. Der Aufsatz von H. V. Lund, Oprindelsen til ordet munk (*μοναχός*). Nordisk Tidskrift for Filologi: Red. Wilh. Thomsen. N. R., 4. Bd., 3. Heft ist mir nicht zu Gesicht gekommen.

Münsingen (Württemberg).

Dr. E. Nestle.

3. Ein Beitrag zu den Akten des Petrus und Andreas.

Nachdem Woog einen Teil der Akten des Petrus und Andreas veröffentlicht hatte, welchen Thilo in seine Ausgabe der Akten des Andreas und Matthias aufnahm, hat Tischendorf den ganzen Inhalt der von Woog benutzten Handschrift herausgegeben (*Apocalypses apocryphae* [Lips. 1866], S. 161 ff.). Eine Lücke dieses Textes wird ergänzt durch die von Tichonrawow (Denkmäler der apokryphen Litteratur, Bd. II) edierten Akten: Die Reise des Andreas in die Gegend der Barbaren. Wasiljewskij hat zuerst auf diese Ergänzung aufmerksam gemacht (Journal des Ministeriums der Volksaufklärung, Januar 1877, S. 71 ff. [russ.]).

In den Akten wird erzählt, wie sich Petrus, Andreas, Alexander, Rufus und Matthias der Stadt der Barbaren nähern